

Ihre Auswahl ist eine vorzügliche. Manche Partien sind geradezu mustergültig, wie z. B. über Christoph Kolumbus. Im Kapitel über die wahren Priesterterziaren wurde der selige Josef Cafasso und der ehrwürdige Pallotti vermißt. Allen Freunden des heiligen Franziskus sei dies Buch bestens empfohlen.

Salzburg.

P. Amandus Sulzböck O. F. M.

Briefe an Weltleute. Von *Dr Adalbert Brennkemeyer*. (141.)

Paderborn, Ferd. Schöningh. M. 1.80, geb. M. 2.80.

Das Buch will Weltleuten, die sich mit religiösen Fragen beschäftigen, Rat in Schwierigkeiten schaffen, die sich vielfach der jetzigen Welt aufdrängen und oft unrichtig behandelt werden. Es seien z. B. die Abschnitte herausgehoben: Selbstverleugnung; Fasten; Ehescheidung; Sterbesakramente; Gottesdienst in der Natur; Lohnmoral; Index; Herrschsucht und Pracht der Kirche. — Die sichere Fassung des Stoffes und die anheimelnde Sprache machen das Werk an und für sich empfehlenswert.

Schade aber, daß sich zwei ärgerliche Fehler eingeschlichen haben. S. 79 wird bei der Betrachtung der Sünde von einem „Ausspruch des Herrn“ ausgegangen: „Auch der Gerechte fällt siebenmal im Tage.“ Nun, dieser Ausspruch stammt aus dem „Buche der Sprichwörter“ 24, 16 und lautet dort wesentlich anders. — Sodann wird S. 125 die Behauptung aufgestellt, es sei eine Folge der Erbsünde, „daß man ohne besonderen Gnadenbeistand nicht lange Zeit ohne schwere Sünde sein kann“. Im folgenden wird das freilich wieder etwas abgeschwächt; es wäre aber angemessener, die kirchliche Lehre gleich scharf und verständlich darzulegen.

Linz-Urfahr.

Dr Johann Ilg.

Briefe an Suchende, Irrende, Leidende. Von *Johannes Hessen*.

(150.) Regensburg 1936, Friedr. Pustet. Kart. M. 1.90, geb. M. 2.50.

Laut Vorwort des Verfassers sind diese 15 Briefe nicht fingiert, sondern an wirkliche Adressaten geschrieben. Eine Kritik im gewöhnlichen Sinne gestatten sie darum nicht. Ihr Wert ist ja damit wesentlich bedingt von den individuellen Verhältnissen des Empfängers, die nur der Schreiber beurteilen kann. Das ist für die Beurteilung einiger Briefe an Leidende zu beachten, sonst würde man ihnen vielleicht nicht ganz gerecht. Aber auch diese geben gute Anregung. Die meisten haben auch so, wie sie liegen, ganz allgemeinen Wert. Es sind wunderbar feine tiefe, gehaltvolle Stücke, und man ist in Verlegenheit, wenn man die schönsten herausheben sollte. Für Menschen, die in einseitig philosophischem Denken befangen sind, die aus dem bloß Ethischen zum Religiösen streben, die mit Leidenschaften ringen oder unter Ängstlichkeit leiden, sind wahr und warm die rechten Worte gesprochen. Auch für Priester gut brauchbar.

Wien.

Josef Lachmair S. J.

Stätten deutscher Heiligkeit. Von *E. Fuhrmann* und *A. Schneider*.

(194.) Paderborn 1936, Ferd. Schöningh. Brosch. M. 2.50, geb. M. 3.80.

Die zwei Verfasserinnen erzählen über fünfzig Lebensbilder heiliger Männer und Frauen, die für die Geschichte des gesamten deutschen Raumes von Bedeutung sind. Der Titel, der anderes vermuten läßt, ist wohl deshalb gewählt, weil die Heiligen in enger Verbindung